

# Der Großstadtschamane

© Juliane Honisch 2005 (alle Rechte vorbehalten)

Seht her!

Da steht er, der arkane Schamane,  
Ohne zu weinen mit nackten Beinen.  
Im hanseatischen Winter sinnt er auf  
Möglichkeiten,  
Zeiten erträglich zu machen,  
Die zum Lachen wenig Anlass bieten,  
Doch zu Riten jedwelcher Länge  
Jede Menge.

Er lächelt drastisch sarkastisch,  
Nimmt gleichsam als Zweck vorweg die  
Reaktion  
Auf den möglichen Unterton  
Denkbarer Kommentare mondäner Penner,  
Deren Hirne hinter der Stirne  
DIN-genormt gleichgeformt  
Blind sind.

Lieber gleich zynisch sein,  
Dann kann kein böses Wort  
Hier und dort die Seelen quälen.  
Mit der Linken umfasst er  
Gemäß Druidenraster  
Den Stab mit Knochenspitze,  
Wehrt damit eventuelle Witze  
Der braven angestellten Alltagssklaven  
Weithin ab.

Knapp

Sitzt das Felleibchen. Doch kein Weibchen  
Hat für ein One-Night-Laster  
Den Vorstadtmagier im Beuteraster.  
Die Welt gefällt aus dieser Sicht nicht.  
Alle Menschen sind blöde und öde, nur er nicht,  
der Herr nicht,  
Der im Steinzeitdress kess  
In der Schänke Getränke saufen geht,  
Dann spät in Pils- und Pilzrausch  
Bei einem Plausch den Verlust  
der Urzeit beschreit und über 2005  
Die Nase rümpft.

Ins Extreme gezogen und leicht verbogen  
Findet sich hiermit der Slogan, der zumeist  
gelogen:  
Dass früher alles besser war.

Das Schamanen-Haar hängt in Zotteln,  
Doch mit grinsenden Trotteln  
Gibt der Herr mit dem Stab sich nicht ab.  
Anders sein, das ist fein.  
Unser frappantes, nicht arrogantes,  
Tunlichst weltoffenes und weidlich unbetroffenes  
Wohlwollen kann hier nur abprallen.  
Mit seinem ganzen Gebaren  
Hat er die Stacheln aus dem Webpelz gefahren  
Gegen die bildungsbürgerschicken Kritiken.  
Der kühne Dresser weiß es besser  
Als die hiesigen spießigen Toleranzaktivisten  
Und Weihnachtsgottesdienstchristen.

Als selbstgekürter Kelte wählte  
Er früh schon die Option,  
Dass der Himmel uns dann und wann  
Auf den Kopf fallen kann.

Und was man sonst auch dächt':  
Er hat Recht.  
Deshalb kann er wann er will  
Still und ruhig hier sitzen,  
während jene schwitzen,  
die mit manikürten Fingerspitzen  
meinen, das Firmament zu stützen.